

UNBEGLEITETE MINDERJÄHRIGE FLÜCHTLINGE IN DER KINDER- UND JUGENDHILFE

Gliederung

Praxisforschungsprojekt

Ausgangssituation

Strukturfragen der Kinder- und Jugendhilfe

Herausforderungen für die Kinder- und Jugendhilfe

Chancen für die Kinder- und Jugendhilfe

Vorstellung des Forschungsprojektes

3

- Projektlaufzeit: Juni 2013 bis Dezember 2015
- Finanziert durch die Stiftung Deutsche Jugendmarke und unterstützt vom Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen in Rheinland-Pfalz
- Kooperationspartner: Bundesfachverband unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge (BumF), IGfH und die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe

Zielsetzung des Projektes

4

Fragestellung:

Was brauchen unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im System der Kinder- und Jugendhilfe?

Professionelle Perspektive:

Erfassung der aktuellen Situation der UMF in der Jugendhilfe und Entwicklung von Impulsen für die konzeptionelle Weiterentwicklung der sozialpädagogischen Arbeit mit jungen Flüchtlingen

AdressatInnen-Perspektive:

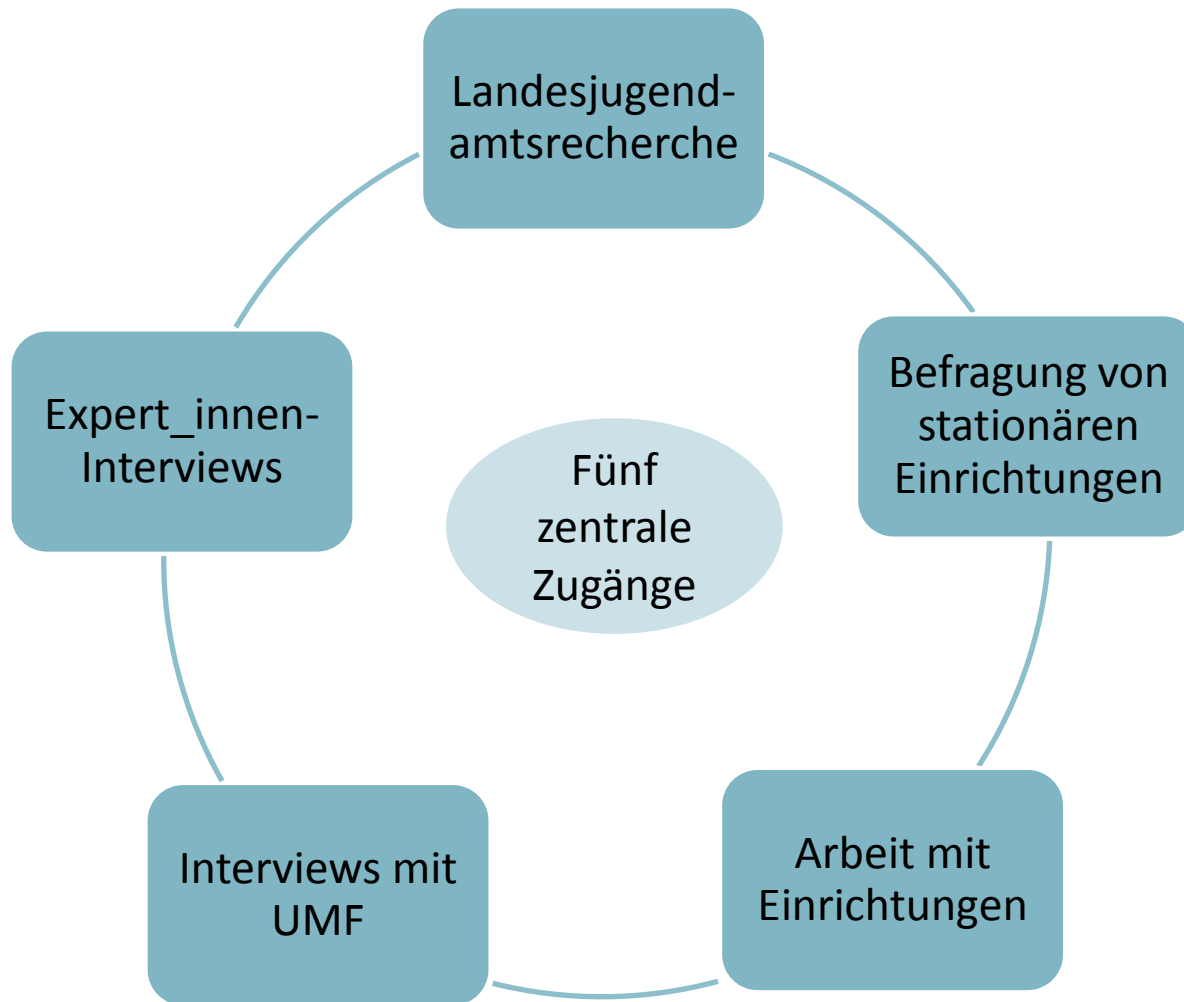
Stärkere Einbindung der Betroffenen bei der Ausgestaltung von Handlungsansätzen

Fachpolitische Perspektive:

Sensibilisierung der Fachöffentlichkeit und Multiplikation der Ergebnisse in eine breite Öffentlichkeit

Forschungsdesign

5



6

Vorbemerkungen - Ausgangslage

Die Kinder- und Jugendhilfe im Wandel



Ausweitung, Ausdifferenzierung, Professionalisierung

7

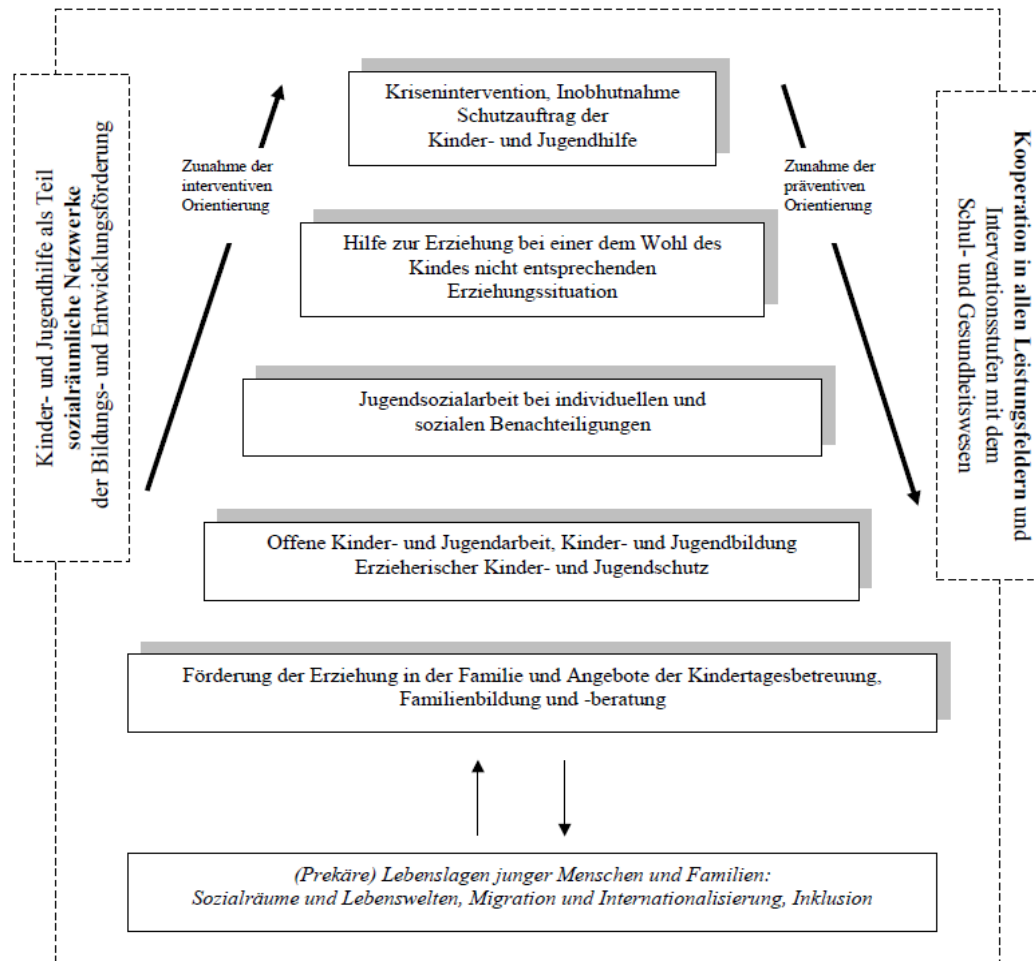
- Angebote der Kinder- und Jugendhilfe als "biographische Selbstverständlichkeit" (BMFSFJ 2013)
- struktureller gesamtgesellschaftlicher Funktions- und Bedeutungszuwachs der Kinder- und Jugendhilfe
- von Nothilfe und „Reparaturbetrieb“ für Randgruppen zur unumstrittenen und bedeutsamen Sozialisationsinstanz

→ eine unabdingbare soziale Infrastrukturleistung

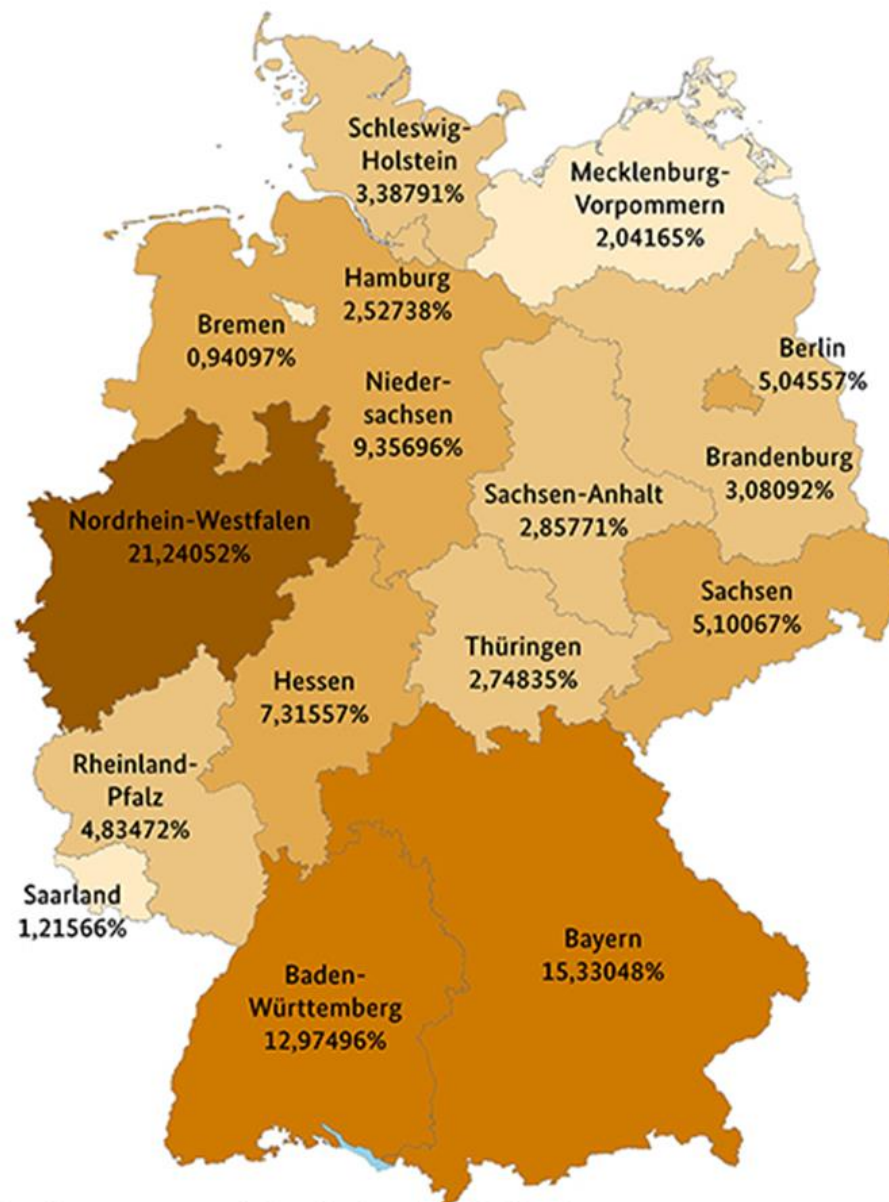
Die Kinder- und Jugendhilfe im Wandel

Die Kinder- und Jugendhilfe wirkt nur als Ganzes gut

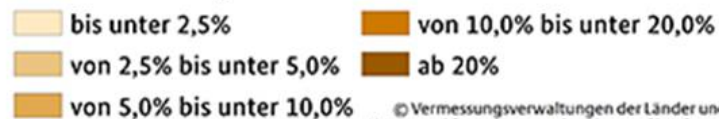
8



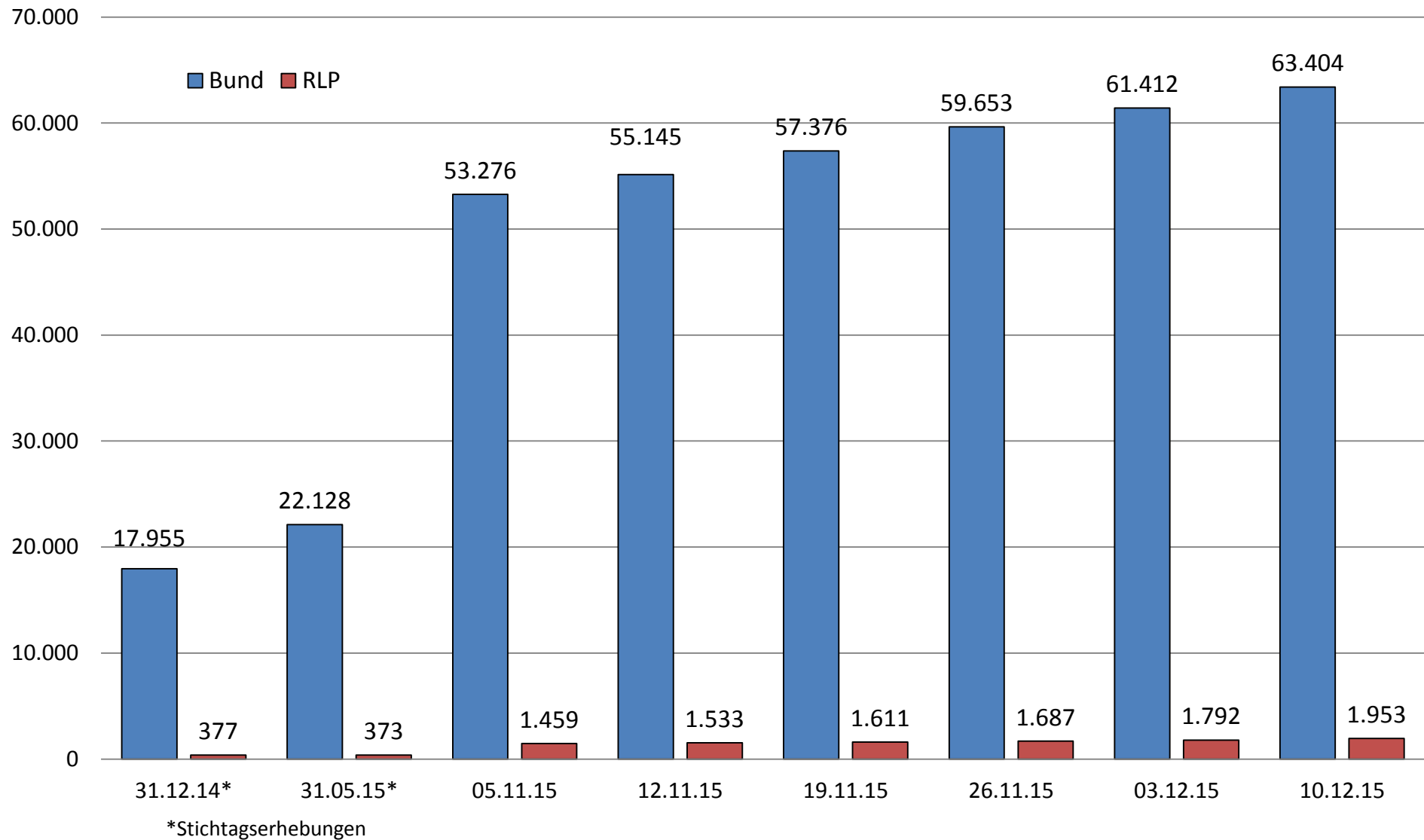
Quelle: Maykus/Schone 2010, verändert nach Schrappner 2003



Verteilungsquoten nach dem Königsteiner-Schlüssel
für die Anwendung im Jahr 2015

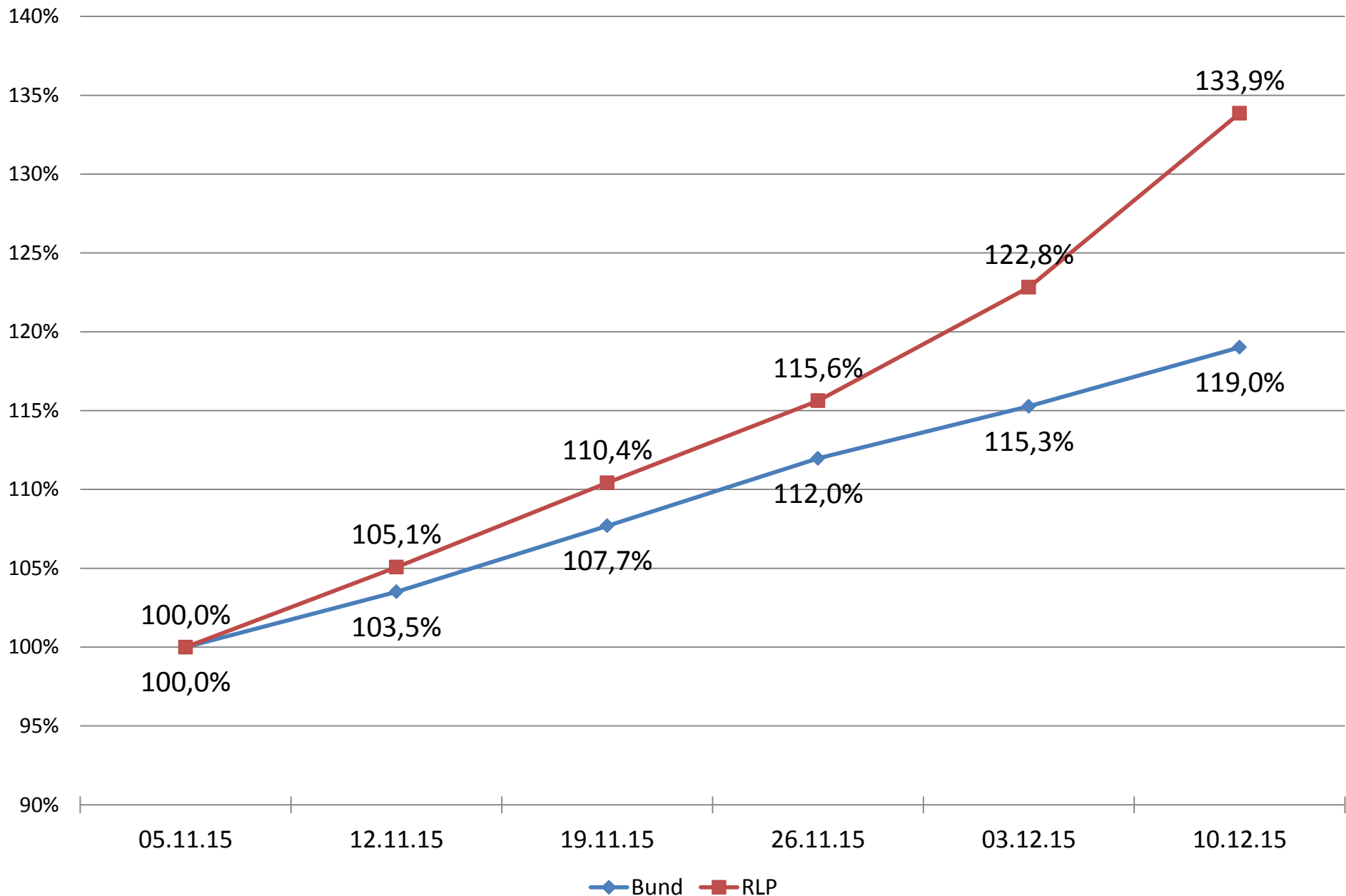


Summe aller jugendhilferechtlichen Zuständigkeiten¹ für umA im Bund und in Rheinland-Pfalz

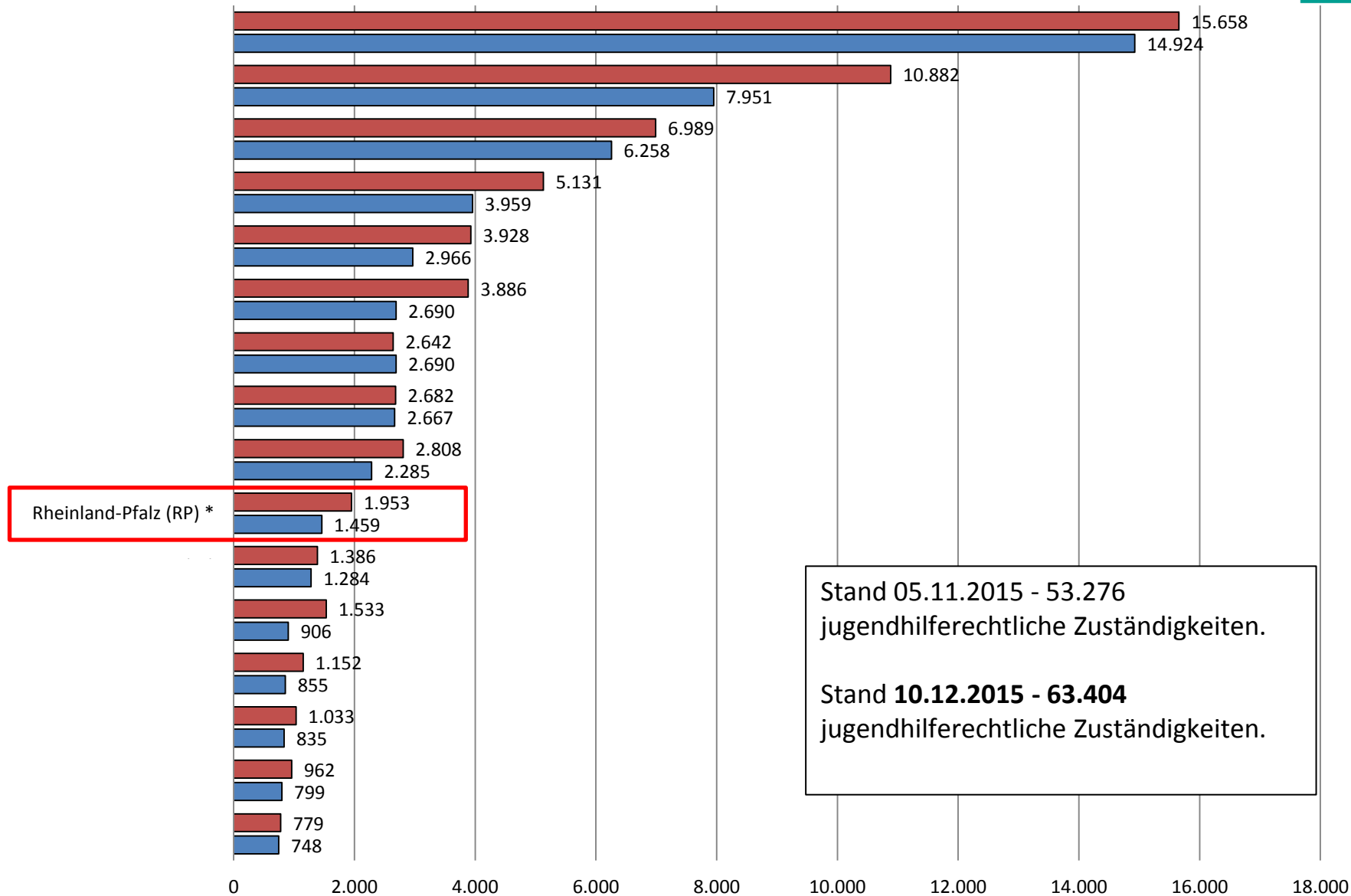


¹ Die Summe aller jugendhilferechtlichen Zuständigkeiten beinhaltet die Altverfahren umA (inkl. junge Volljährige), vorläufige Inobhutnahmen und Inobhutnahmen sowie Anschlussmaßnahmen umA

Summe aller jugendhilferechtlichen Zuständigkeiten für umA im Bund und in Rheinland-Pfalz (05.11.2015 = 100 %)



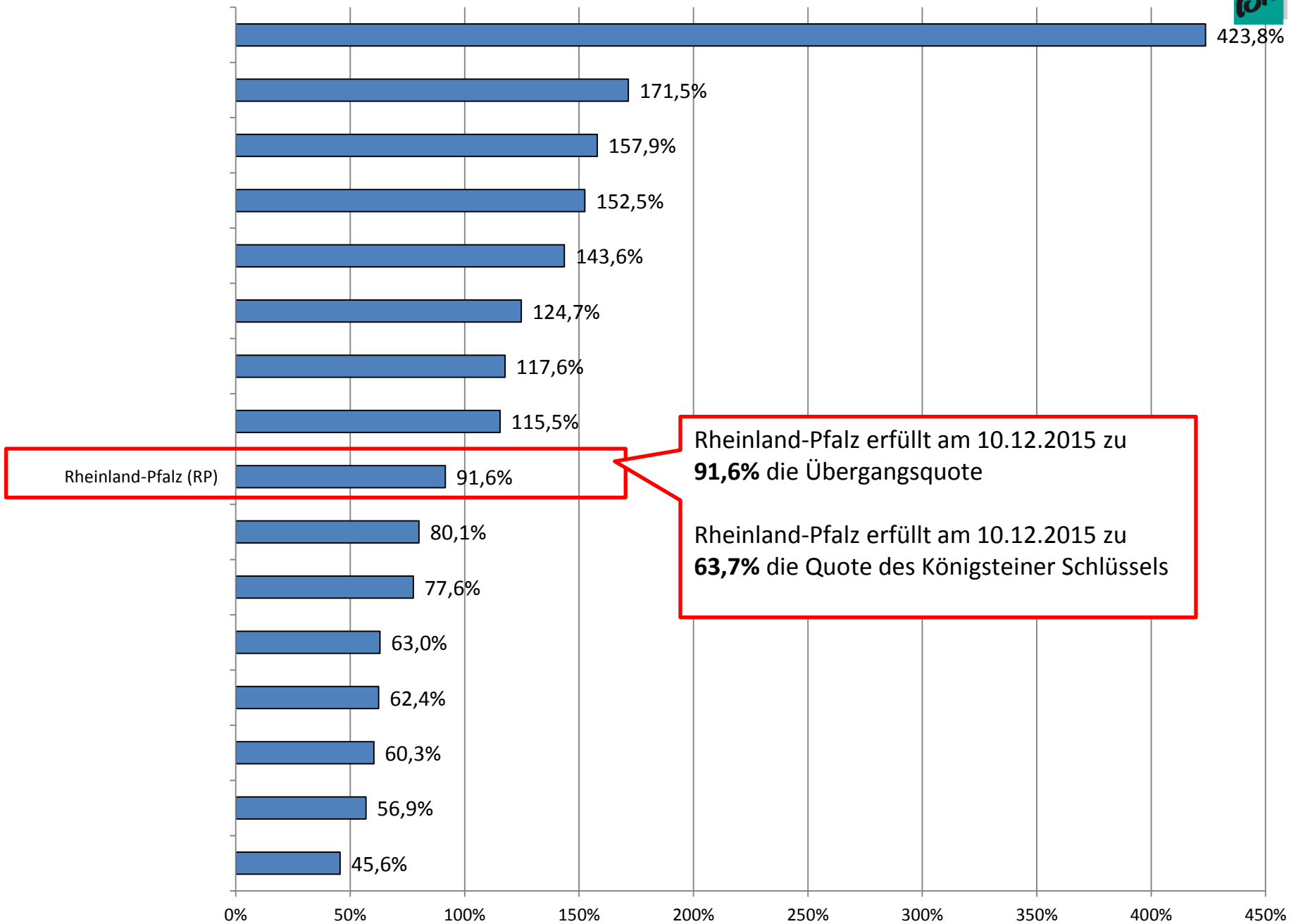
Summe aller jugendhilferechtlichen Zuständigkeiten in den Bundesländern



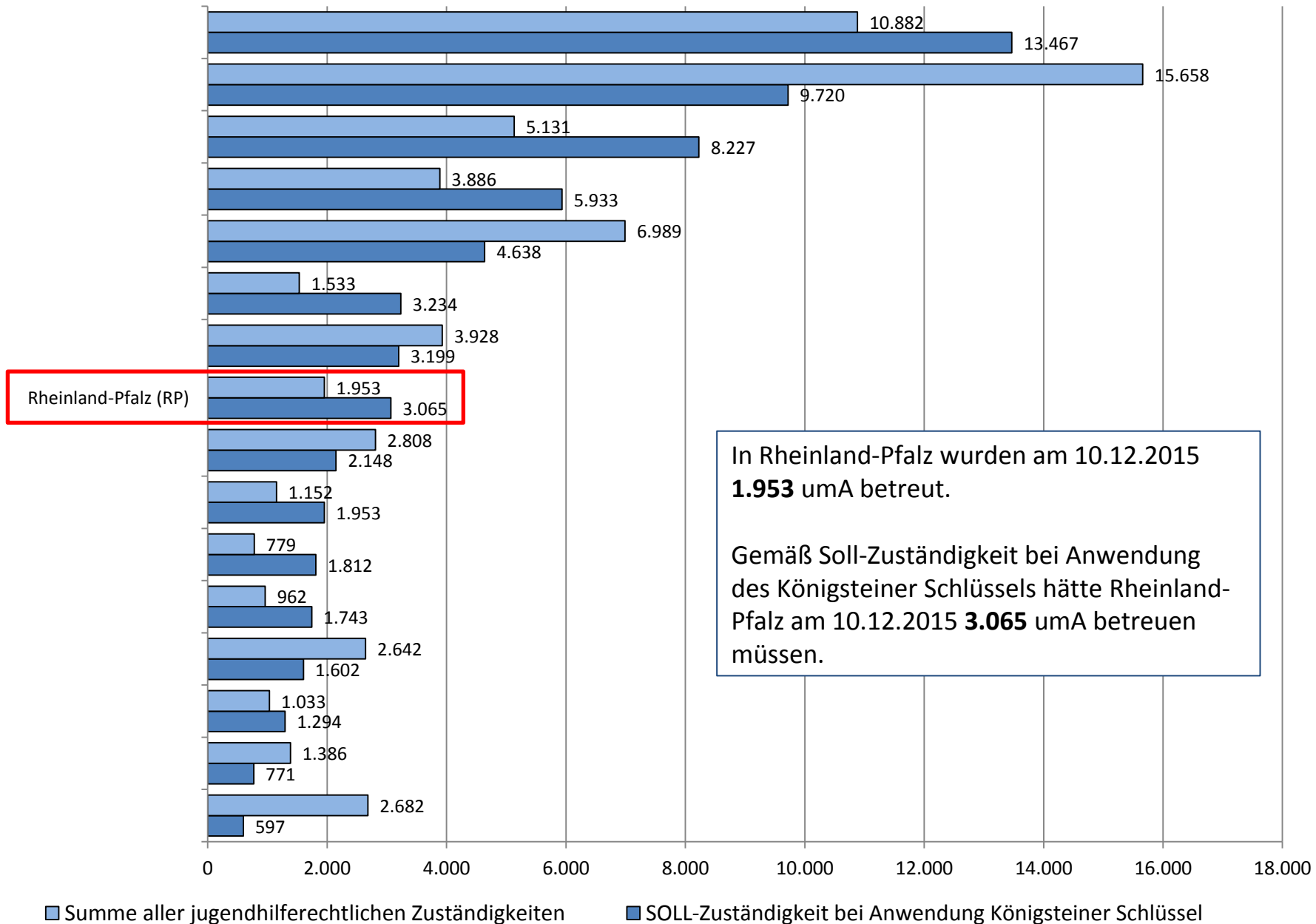
Stand 05.11.2015 - 53.276 jugendhilferechtliche Zuständigkeiten.

Stand **10.12.2015** - **63.404** jugendhilferechtliche Zuständigkeiten.

Aktuelle Quotenerfüllung (Übergangsquote) in den Bundesländern am 10.12.2015



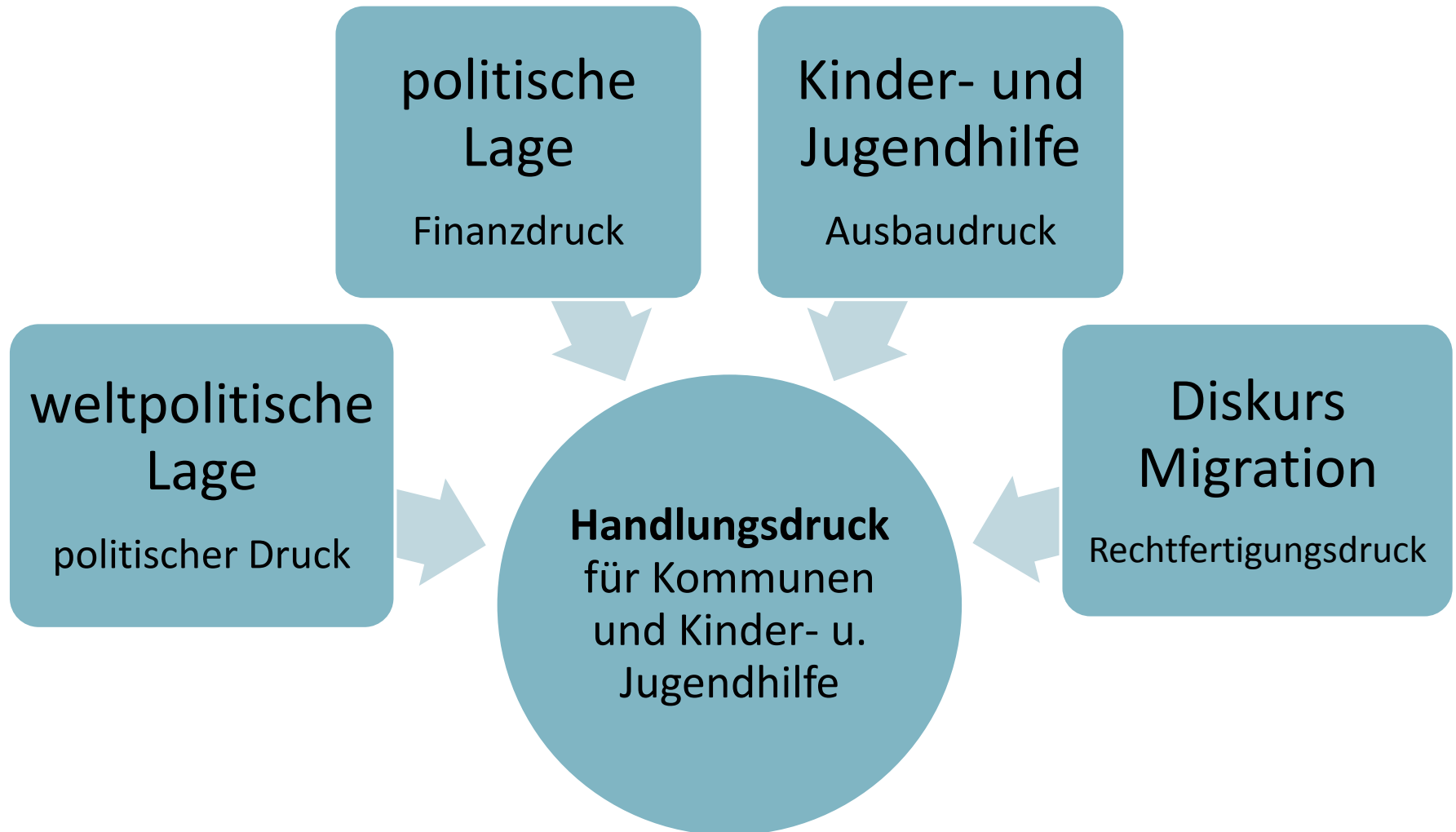
Vergleich der Summe aller jugendhilferechtlichen Zuständigkeiten und der Soll-Zuständigkeit bei Anwendung des Königsteiner Schlüssels (Stand 10.12.2015)



Eine Kinder- und Jugendhilfe im Wandel

Flucht und Asyl – eine Herausforderung (nicht nur) für die Kinder- und Jugendhilfe

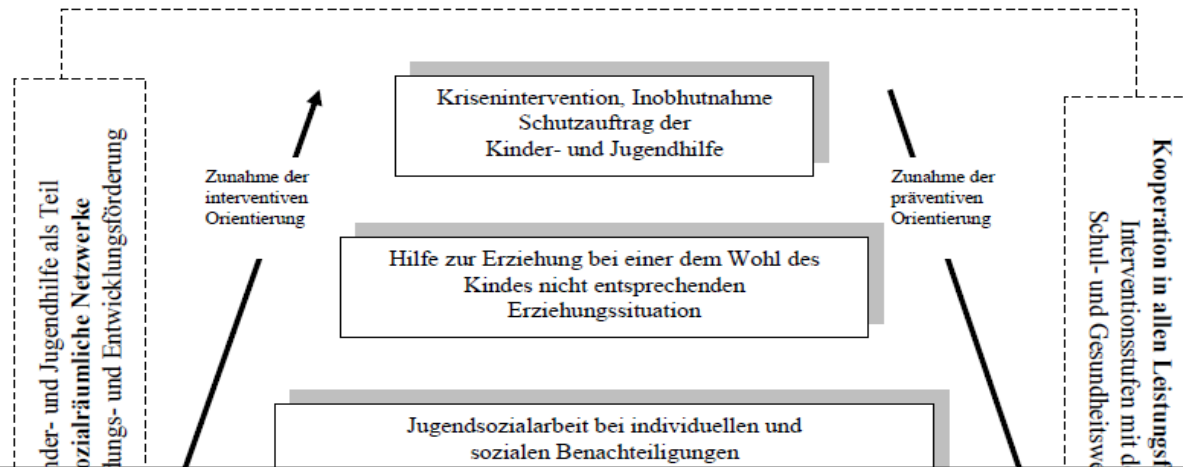
15



Die Kinder- und Jugendhilfe im Wandel

Die Kinder- und Jugendhilfe wirkt nur als Ganzes gut

16



Die Kinder- und Jugendhilfe wirkt nur als Ganzes gut!?

- Immer noch?!
- Ist durch umF alles anders?!
- Ist die Kinder- und Jugendhilfe als Instrument auf die Zielgruppe unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ausgelegt?!

*(Prekäre) Lebenslagen junger Menschen und Familien:
Sozialräume und Lebenswelten, Migration und Internationalisierung, Inklusion*

17

Strukturfragen

Disparitäten zwischen und innerhalb der Bundesländer



18

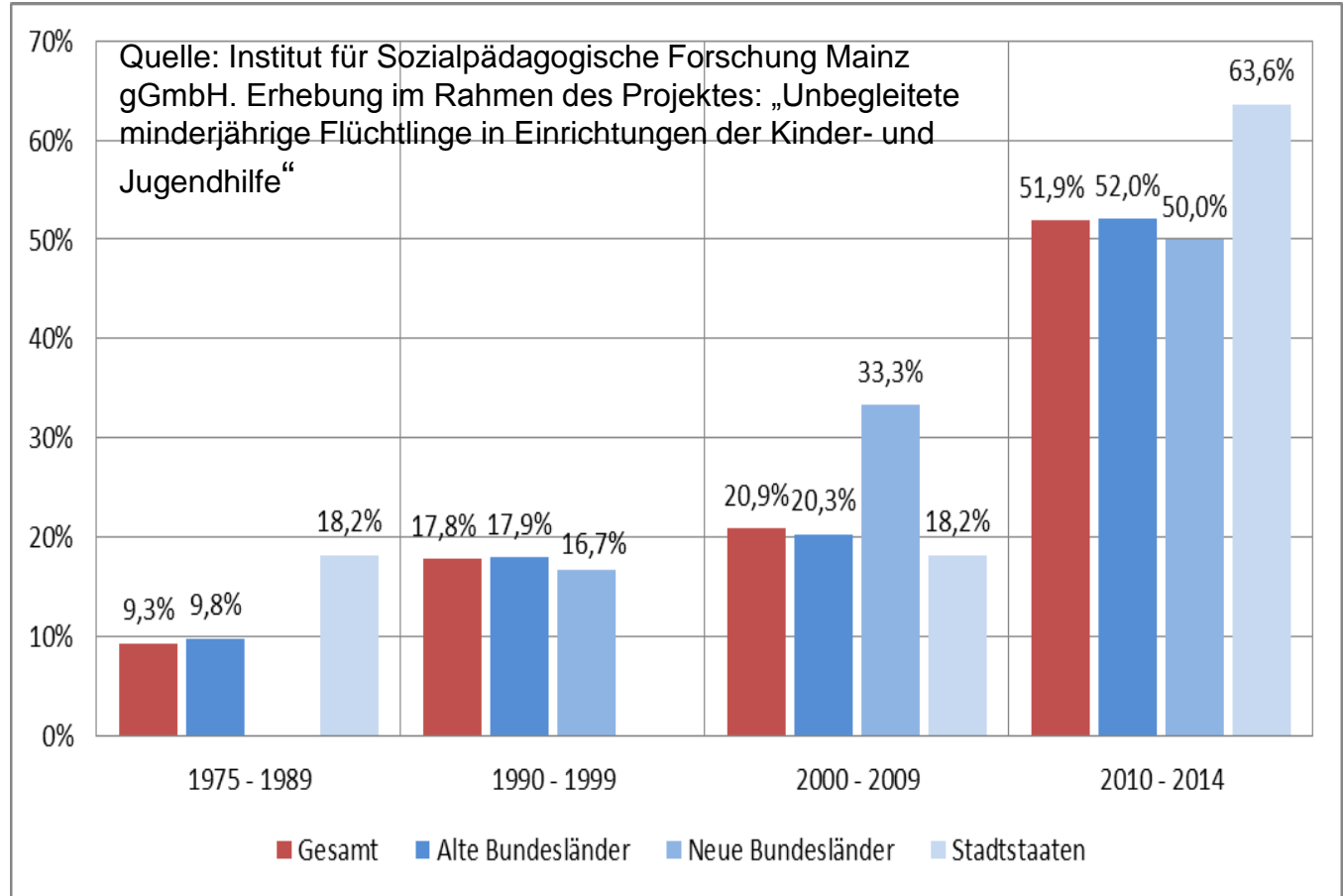
- Handlungsspielraum bei der Umsetzung von Gesetzen
 - Der Umgang mit UMF ist stark geprägt von der politischen Ausrichtung in den Bundesländern sowie dem Engagement einzelner Akteure in den Kommunen
 - Unterschiedliche Erfahrungskontexte, Traditionen und (vorhandene) Infrastruktur
- divergierende Lebensverhältnisse vor Ort

Seit wann nehmen Sie unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Ihrer Einrichtung auf? (Angaben in %)

19

Für über die Hälfte der Einrichtungen ist die Arbeit mit UMF ein neues Handlungsfeld

Vor allem in den Stadtstaaten sind in den letzten Jahren Einrichtungen hinzugekommen



Schnittstellengestaltung und Netzwerkarbeit

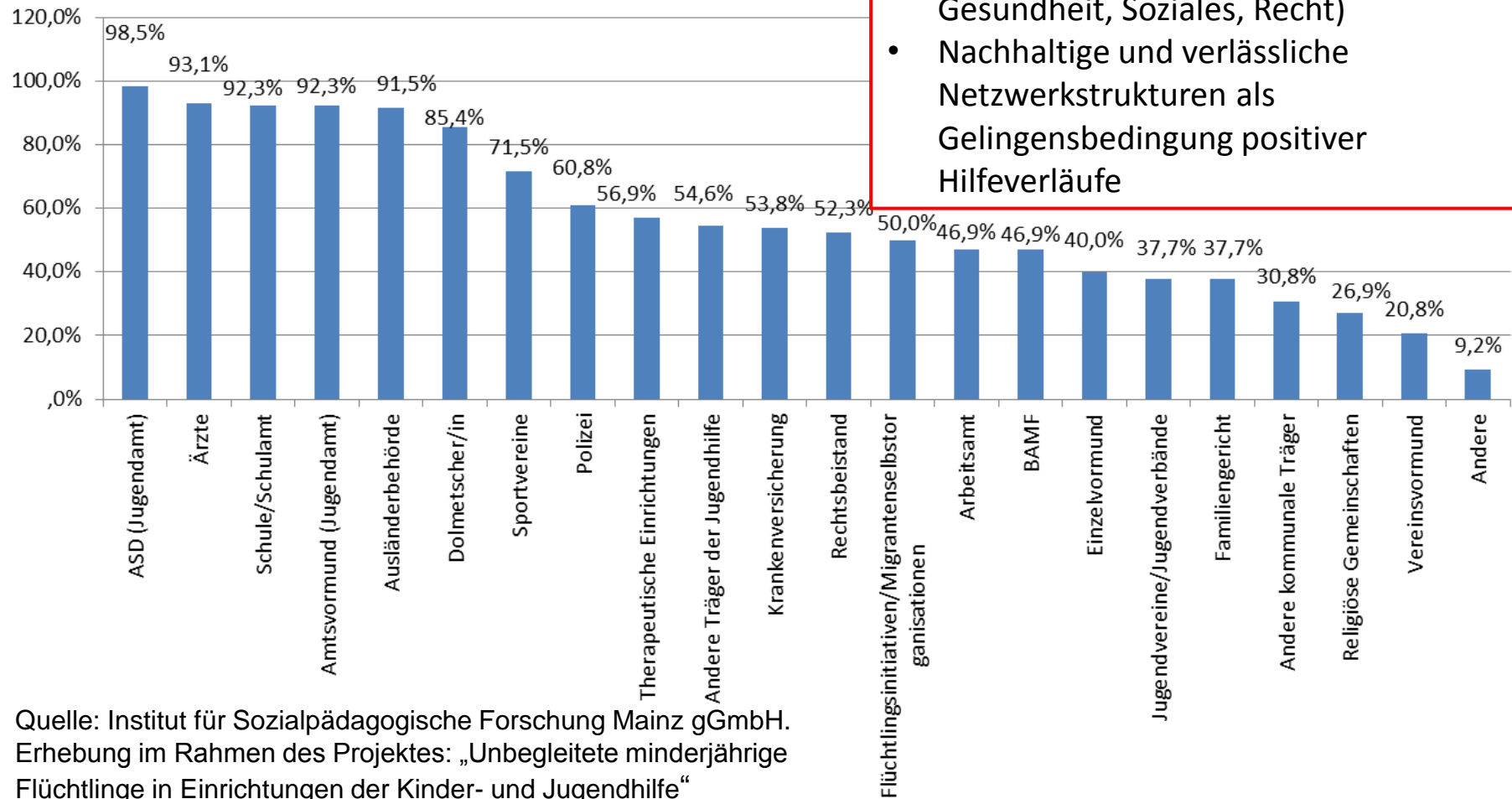
20

- Will die Kinder- und Jugendhilfe entlang der Entwicklungsaufgaben und Bewältigungsanforderungen der jungen Menschen nicht nur gute Einzelfallhilfen bereitstellen, sondern insgesamt **auf positive Lebens- und Sozialisationsbedingungen hinwirken**, dann ist sie auf die **Zusammenarbeit** mit der Schule, der Arbeitsverwaltung, dem Gesundheitssystem, Vereinen und Selbstorganisationen **angewiesen**

Mit wem arbeiten Sie bezüglich UMF zusammen?

(n=130, Angaben in %, Mehrfachnennung)

21



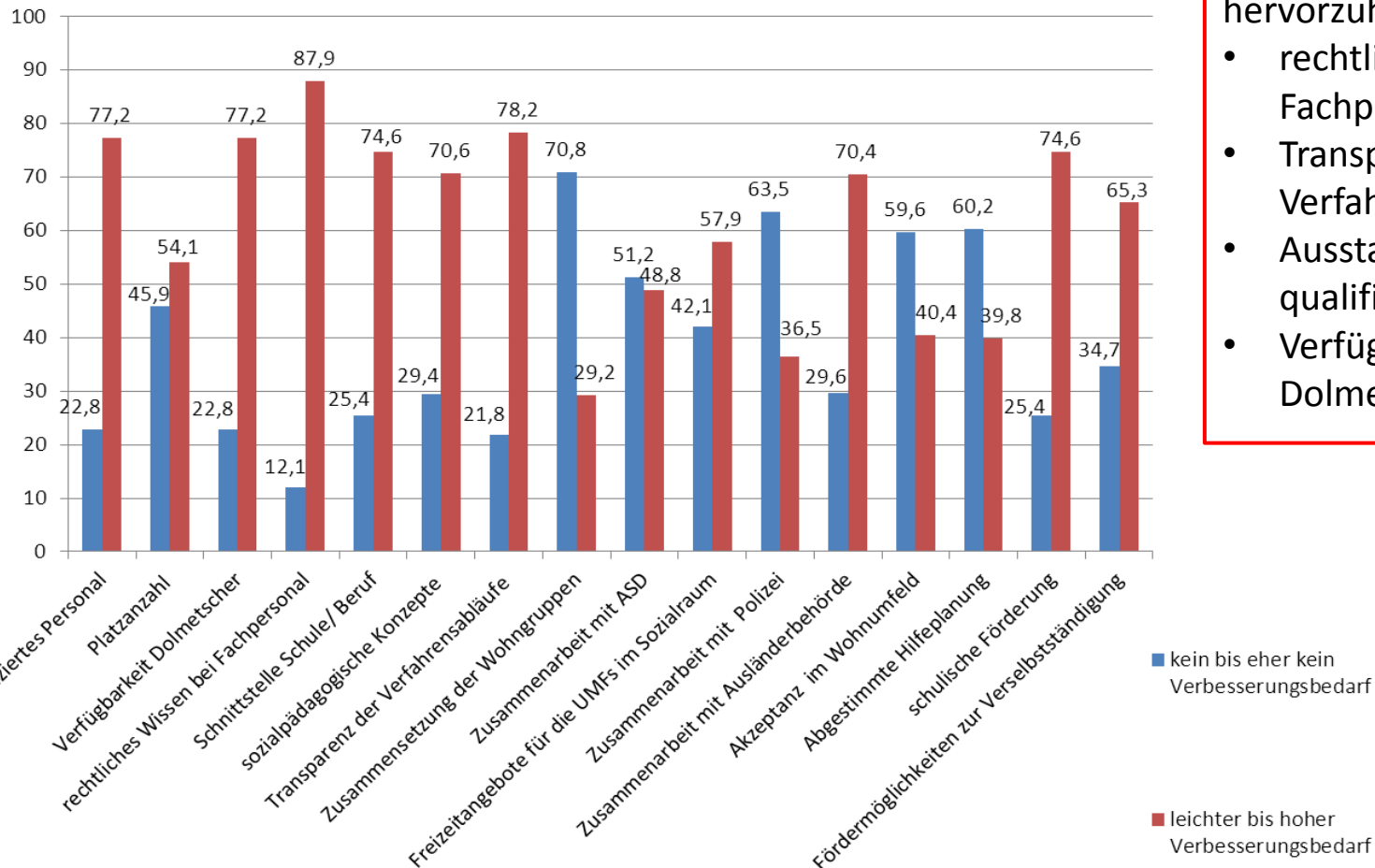
Experteninterviews:

- Kooperation mit angrenzenden Teilsystemen erforderlich (Bildung, Gesundheit, Soziales, Recht)
- Nachhaltige und verlässliche Netzwerkstrukturen als Gelingensbedingung positiver Hilfeverläufe

Quelle: Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH.
Erhebung im Rahmen des Projektes: „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe“

Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf im Kontext der Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen bezogen auf Ihre Einrichtung? (Angaben in %)

22



Handlungsbedarf wird in nahezu allen Bereichen identifiziert. Besonders hervorzuheben sind

- rechtliches Wissen des Fachpersonals
- Transparenz von Verfahrensabläufe
- Ausstattung mit qualifiziertem Personal
- Verfügbarkeit von Dolmetschern

Quelle: Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH. Erhebung im Rahmen des Projektes: „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe“

Schule als zentraler Netzwerkpartner

23

Beobachtung:

- Hoher Stellenwert von Sprache und Bildung
- Verknüpfung von Bildung und Teilhabe und Zukunftsperspektive
- Hohe Erwartungshaltung

Bedarf:

- Zugang zum Spracherwerb ab dem ersten Tag
- Schnittstellengestaltung Jugendhilfe-Schule
- Bedarfsorientierte Schulentwicklung

Beteiligung

- § 8, Absatz 1 SGB VIII: „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. Sie sind in geeigneter Weise auf ihre Rechte im Verwaltungsverfahren sowie im Verfahren vor dem Familiengericht und dem Verwaltungsgericht hinzuweisen.“

Beteiligung: Hilfeplangespräche

25

Hilfeplanung ist...

- ...Bestandteil einer sozialpädagogischen Diagnose (Fallverstehen)
- ...rechtsstaatliches Verfahren
- ...fachliche Gestaltungsinstrument

Vormundschaft

- § 1793, Abs. 1a BGB: „Der Vormund hat mit dem Mündel persönlichen Kontakt zu halten. Er soll den Mündel in der Regel einmal im Monat in dessen üblicher Umgebung aufsuchen, es sei denn, im Einzelfall sind kürzere oder längere Besuchsabstände oder ein anderer Ort geboten.“
- „Qualitätsvolle Vormundschaft braucht Orientierung und Infrastruktur“ (Katzenstein, 2012)

Vormundschaft

27

Beobachtung:

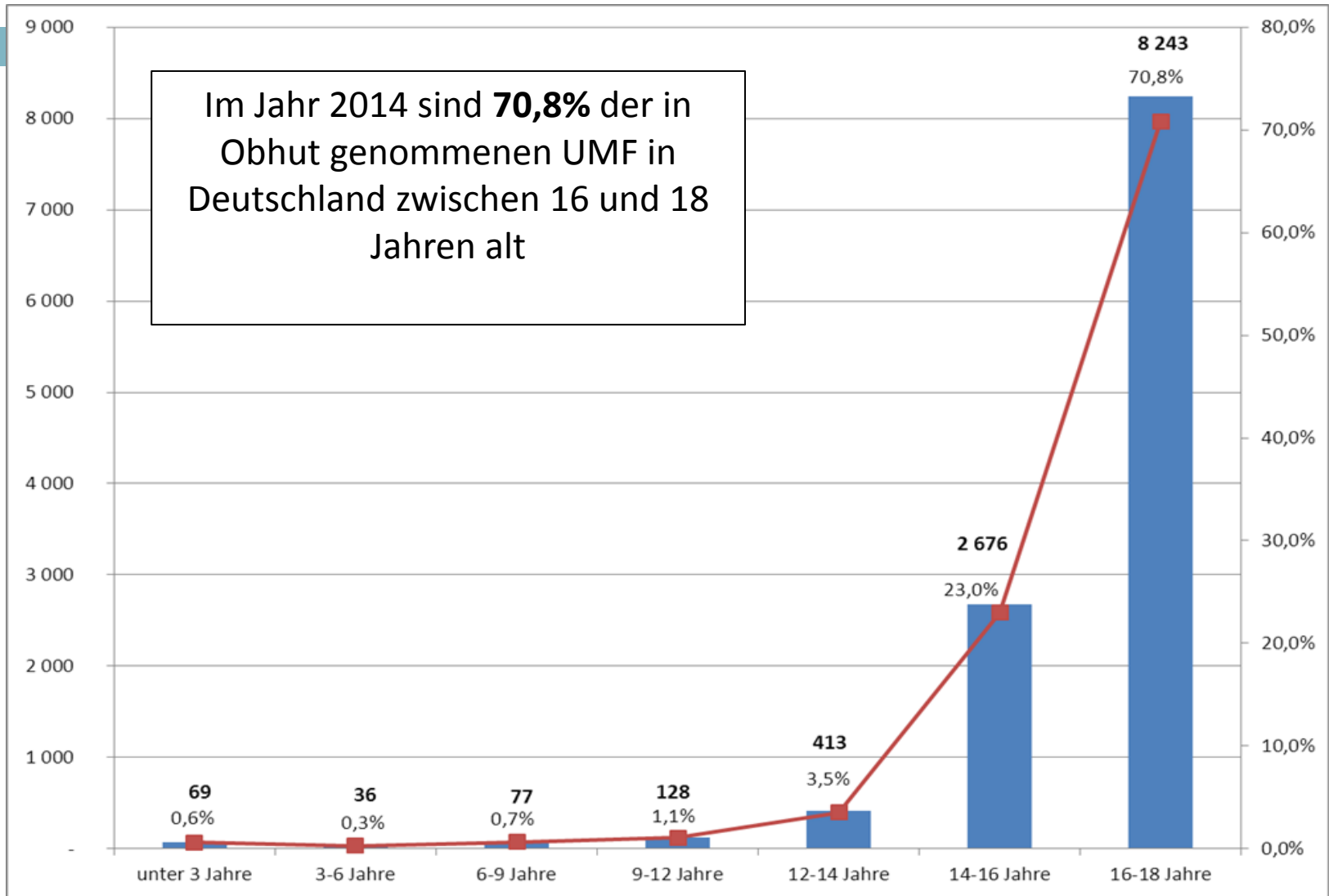
- Heterogene Erfahrungen
- Wunsch nach Bezugs- und Vertrauensperson

Bedarf:

- Profilbildung und Weiterqualifizierung

Volljährigkeit/ Gestaltung von Übergängen

28



Quelle: Statistisches Bundesamt (2015), eigene Darstellung

Volljährigkeit/ Gestaltung von Übergängen

29

- Übergänge immer auch kritische Phasen in der Biographie
- Eintritt in die Volljährigkeit als Schicksalsschwelle
 - weitere Hilfestellung?
 - Ausländer- und Asylrechtliche Bestimmungen?
 - Finanzielle Absicherung?
 - Unterstützung in der Alltagsbewältigung?

Steuerung

- Je begrenzter die öffentlichen Mittel und je breiter das Aufgabenspektrum, desto notwendiger werden eine qualifizierte Fachplanung, Steuerung und Qualitätsentwicklung.

Steuerung: Jugendhilfeplanung

31

- Jugendämter in der Planungsverantwortung
- bedarfsentsprechende Gestaltung von Einrichtungen, Diensten, Angeboten und Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe
- Häufig nur Planung für einzelne Teilbereiche
- Aktuelle Herausforderung: nicht planbare Ereignisse, steuerbar machen
- Neue Instrumente und Ansätze in der Jugendhilfeplanung?
- Ohne Ressourcen keine Planung und umgekehrt!

32

Herausforderungen

Standardisierung und Qualifizierung von Verfahren



33

Beobachtung:

- Institutionalisation von Unsicherheiten
- Erlebte Unsicherheit und Ungerechtigkeit

Bedarf:

- Wissensvermittlung
- Unterstützung im Verfahren
- Kontinuierlich kritische Reflexion

Lebensweltorientierung

34

- Lebensweltorientierung ist eine Grundhaltung der Kinder- und Jugendhilfe
 - Alltagsorientierung
 - Dezentralisierung/Regionalisierung
 - Integration und Normalisierung
 - Partizipation/Demokratisierung
 - ...
- Individuelle Hilfeplanung und –gestaltung und Bedarfseinschätzung ohne „Aktenwissen“

Setting (Struktur)

35

Beobachtung:

- Spezialisierung
- Vorrangige Unterbringung Heimerziehung
- Struktur generiert Bedarf?

Bedarf:

- Rückbesinnung auf Normalisierung und Lebensweltorientierung

Setting (Alltagserleben)

36

Beobachtung:

- Gängige Themen in Heimerziehung (Essen, Ausgehzeiten, etc.)
- Beschaffenheit der Unterbringung hat Auswirkung auf Wohlbefinden

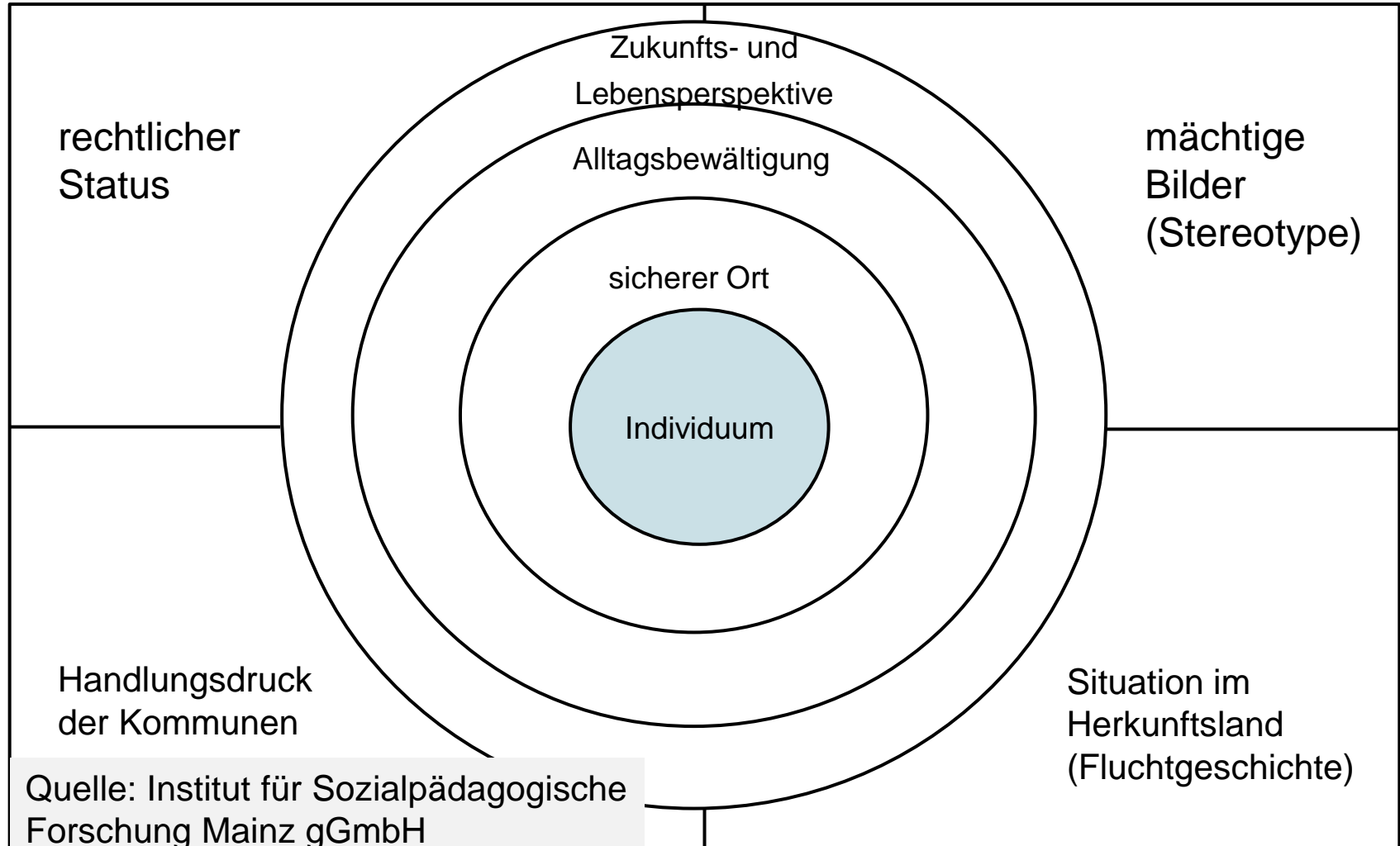
Bedarf:

- Unterstützung bei der Alltagsbewältigung

Fachliche Haltung: Was leitet den Blick?

37

Der Blick auf umF ist häufig verstellt, eingeengt oder von Zuschreibungen überformt.



Eine politische Kinder- und Jugendhilfe?

38

Die **politische Debatte** konzentriert sich überwiegend:

- auf die Frage der besseren Abschottung und Abschreckung
- Verteilungen zwischen den Bundesländern und den Kommunen (Zuständigkeiten, Kosten, „Zumutbarkeiten“...)

→ Die Jugendhilfe muss selbst entscheiden, wie sie den jungen Menschen begegnen möchte

39

Chancen

Chancen

40

Durch, mit und über unbegleitete minderjährige Flüchtlinge die Kinder- und Jugendhilfe weiterentwickeln?!

Das Nicht-Wissen neu denken...

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Bei weiteren Fragen können Sie uns gerne
kontaktieren:

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ism)
Flachsmarktstr. 9
55116 Mainz
Tel: 06131 - 240 41 - 10
Fax: 06131 – 240 41 50
www.ism-mainz.de